

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Breslau.

(Beschluß.)

Keine Situation, kein Affect berechtigt den Sänger, die Grenzen des Schönen zu verlassen, zu überschreiten. Schreien und Brüllen darf nicht mehr Gesang genannt werden und nirgend in der Oper vorkommen, selbst nicht im Bacchanal eines Zampa, im Verzweiflungschmerz eines Ortello. Die schöne, klangvolle Stimme darf und soll sich geltend machen, aber stets nur als eine singende und nie zur Zerstörung alles Ebenmaßes, zur Uebertäubung der Accorde, zur Vernichtung des Ensemble, zum absichtlichen Entwürdigen alles Nebenstehenden. Dies sind aesthetische Sünden, welche der Pöbel beklatscht, der Kundige betrauert, und nach kurzem der Sünder selbst schwer büßen muß. Sie sind unleugbare Beweise der Unerfahrenheit, des Mangels an gereifter Einsicht in das Wesen der Kunst und den Verus des eigentlichen Künstlers. Sie sind die Unart gewöhnlich der Jugend und leider beinahe immer nur — der von der Natur vorzüglich Begünstigten. Gesangskünstler kann keiner genannt werden, welcher sie übt. —

Herr Eicke möge freundlich bedenken, daß nur seine eminenten und vielfachen Vorzüge mich bestimmen, seine Hauptfehler hier speciell zu erwähnen. Gegen gewöhnliches Mittelgut solche Strenge zu üben, ist eben so fruchtlos als grausam. Nemo ultra posse tenetur. Aber Herr Eicke kann bald eine Zierde der deutschen Oper, ein Künstler werden, der in ganz Europa gefallen muß. Schmeichelei führt nicht an das Ziel. Daher ist es Pflicht der Wissenden und Erfahrenen — anzudeuten, aufmerksam zu machen, zu mahnen und zu warnen. Die bei darstellenden Künstlern so verzeihliche Eitelkeit schlafert ein, die Unbesonnenheit der Freunde und das Hurrah der unwissenden Menge lullt in süße Träume. Aber im Schlafe wird niemand ein Künstler und das Erwachen aus jenen Träumen erfolgt gewöhnlich sehr schmerzlich und kummervoll, wenn die Stimme gewaltsam ruiniert, die erste Jugendkraft verfliegen ist und jene Hurrahs in Sähnen sich verwandelt haben. Die Stimme hat vorübergehenden Reiz, die Kunst allein reicht aus für das ganze Leben.

Die neuen Erscheinungen auf hiesiger Bühne waren Raupach's vielbesprochener „Zeitgeist“ (zur Eröffnung), mit beifälliger Aufnahme, ohne Sensation zu machen. Dionette Bagatelle „Kataplan“, welche angenehm unterhielt. „Der lustige Nath“, von Th. Hell, worin Herr Haake durch meisterliche Darstellung der Titelrolle ungemein erfreute, ja oft begeisterte. Erscheint mehr, so werde ich auch mehr darüber zu sagen haben. Alles ist auf die erste Oper gespannt, um so mehr, als mit dem Werke eines tüchtigen deutschen Meisters, nämlich mit „Der Tempel und die Jüdin“, von Marschner, begonnen werden soll.

Die Kunde, daß Mad. Pehl, Flache den Beifall der Leipziger gewonnen habe, erfreut hier allgemein, da diese hübsche und talentvolle Frau seit 5 Jahren hier entschiedener Gesangliebding gewesen ist und wohl noch lange nicht vergessen werden dürfte.

G i u s t o.

Aus Pesth.

Am 17. Januar 1834.

Obwohl der nun seit vierzehn Monaten dauernde Reichstag in Preßburg und die Elite des Adels entzieht, so fehlt es uns doch nicht an Aufschwung, Manichfaltigkeit und Fluidität im Leben, denn unsere Bürgerwelt ist durch ihre Stellung, Intelligenz, Wohlhabenheit und Bedeutendheit sich selbst genug, um unserer Stadt gewissermaßen ein großartiges und interessantes Ansehen zu geben, und sind gleich die Notabilitäten des Adels abwesend, und vermissen wir dadurch die Wegweiser und Anführer im Gebiete des höheren Tones, so daß wirklich Eleganz und Luxus etwas brach liegen, was unsere Krämer am meisten empfinden dürften, so haben wir uns doch nicht viel über Spießbürgerthum und Krähwinkelsiaden zu beklagen und vor Allem herrscht in unserer Stadt eine gewisse Ruhe, da mit dem hohen Adel auch ein guter Theil des niedrigen abwesend ist und wir mithin eines größern Plebses ledig sind als man ihn hier je in den entferntesten Vorstädten aufzutreiben vermöchte. — Die Literatur ist ziemlich im Ausblühen begriffen und die Akademie der Wissenschaften ermuntert sie mit Rath und That. Leider aber werden wir mit ungarischen Schriften überschwemmt, von denen es besser gewesen wäre, daß sie nie das Licht der Welt erblickt hätten. Aber unter der vielen Spreu kommt doch auch manchmal ein gutes Korn zum Vorschein, und erscheinen unter hundert Büchern auch nur fünf gute, so hat sich schon die Akademie zu ihrem Wirken zu gratuliren. Deutsch wird aber in Ungarn trotz den außerordentlichen Bemühungen der Ungarndümler am meisten gelesen. Man schätzt den jährlichen Absatz an Büchern in Ungarn (Schulbücher und Kalender nicht mitgerechnet) auf 4 bis 500,000 Gulden C. M., davon kommen gewiß keine 10,000 Gulden auf ungarische Bücher, ja selbst der Betrag für englische und französische Bücher dürfte jenen für ungarische weit übersteigen. Die ungarische Sprache ist aber auch in der That noch so sehr in der Kindheit und so arm, daß selbst der geborene Ungar nur mit Mühe sich durch ein ungarisches Buch winden kann, besonders wenn es einen sogenannten Neologen zum Verfasser hat, dessen neugeschaffene Worte oft so fremdartig wie chinesisches klingen. Unsere ungarischen Zeitungen sind in die traurige Lage versetzt, viele ihrer Ausdrücke durch deutsche Worte zu erläutern. Doch hoffen wir von der Akademie, daß diesem bald (d. h. in einem halben oder ganzen Saeculo) abgeholfen werden wird; bis dahin aber muß man dem gebildeten Publikum Ungarns den ungestörten Genuß der deutschen Literatur gönnen und keinesweges Alles, was deutsch ist, anfeinden und beinträchtigen. Man bedenke doch, ob wir von unseren Nachbarn der obern oder untern Donau Civilisation zu gewärtigen haben; wozu uns also lieber den Osmanen als den Germanen anschließen, wie dieses einige Ultra-Magyarern gern wünschten. — Das Feld der deutschen Literatur liegt aber gegenwärtig in Ungarn ganz ungebaut; die wenigen Zeitschriften ausgenommen, die aber auch nichts Sonderliches zu Tage fördern, erscheint gar nichts im Lande. Desto mehr wird aber der Bedarf von außen geholt und unsere Buchhändler, besonders in Pesth, machen bedeutende Geschäfte. (Beschluß folgt.)